

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### Nr. 178 A. H. Francke an Ph. J. Spener 07.10.1699

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7093**

## 178. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 07. Oktober 1699

*Inhalt*

Hat erfahren, daß die Stadtgeistlichen sich gegen die Beilegung des Streits wehren wollen. – Reagiert knapp auf Informationen aus Speners Brief. – Ist der Meinung, daß die Propstei des Klosters Egeln der dritten Theologieprofessur zugeordnet werden sollte. – Berichtet über seine finanzielle Lage. – August Hoffmann kann eventuell an die Juristische Fakultät kommen. – Propst Philipp Müller aus Magdeburg ist für eine Theologieprofessur in Jena vorgesehen.

*Überlieferung*

A: AFSt/H D 66: 380–381

D: Kramer, Beiträge, 415–417

Halle den 7. Oct. 1699.

Immanuel!

Theurester Vater in dem Herrn,

Man saget das ministerium wolle noch gegen die abolirung des Streits ein-  
kommen<sup>1</sup>, aber Gott wirds wol machen<sup>2</sup> und noch mehr Ehre einlegen<sup>3</sup>. 5  
Das an die Frau Wagnerin<sup>4</sup> habe ich Herrn D. Breithaupten<sup>5</sup> [gegeben], der  
jetzt zum Begräbniß ist der Fr. Homeyerin zu Lebendorff, auch einer Breit-  
hauptin<sup>6</sup>. Wegen des Jahrganges laße ich mich mit der antwort völlig ver-  
gnügen<sup>7</sup>, darinnen ich Herrn Elers<sup>8</sup> seinen Willen gethan nachzufragen. Ich  
verlange nichts als was Gott wil. Die Inspectio scholarum gehet nicht über 10  
Halberstadt, sondern Magdeburg allein.<sup>9</sup> Die Sache lieget nun bey dem Herrn  
von Dießkau<sup>10</sup>, u. ist mir noch nicht communiciret.

6 [gegeben]: cj (Wort fehlt).

<sup>1</sup> S. Brief Nr. 184, Z. 12–16 und Anm. 7.<sup>2</sup> Ps 37,5.<sup>3</sup> Vgl. Ps 46,11.<sup>4</sup> S. Brief Nr. 177, Z. 17f und Anm. 14.<sup>5</sup> Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).<sup>6</sup> Anna Gertrud Homeyer, geb. Breithaupt (18.4.1676–2.10.1699), geb. in Schöningen; seit 1694 verheiratet mit Jakob Homeyer, 1692–1737 Pfarrer in Lebendorf (Auskunft Pfarrerkartei der KPS).<sup>7</sup> Spener hatte es abgelehnt, der Waisenhausdruckerei einen Jahrgang seiner Predigten zur Verfügung zu stellen (s. Brief Nr. 177, Z. 19–35 und Anm. 15 sowie Franckes entsprechende Anfrage in Brief Nr. 176, Z. 25–30).<sup>8</sup> Heinrich Julius Elers (s. Brief Nr. 3, Anm. 7).<sup>9</sup> Zum Gebiet, das Franckes Schulinspektion unterstellt werden sollte, s. Brief Nr. 177, Z. 40–54 und Anm. 24.<sup>10</sup> Carl von Dieskau (2.1.1653–19.10.1721), geb. in Knauthain bei Leipzig; 1673 Studium

Wegen der Propstey des Closters vor Egel<sup>11</sup> ist mein und meiner Collegen<sup>12</sup> Meynung, ob 3tius Prof[essor] Theol[ogiae]<sup>13</sup> selbige erlangen, und also daher ein fixum salarium beständig haben könte. Mir sind 200 thaler ratione Prof[essionis] theol[ogicae] assigniret, dazu noch kein fundus ist, und sollen nur ad interim 500 thaler von accis Geldern der universitaet zugewendet werden, (dazu aber auch noch erst der Landes=Stände Bewilligung gehöret) davon die mir assignirten 200 thaler genommen werden sollen, daß also solches nichts beständiges ist. Noch sind mir 100 thaler jährlich assigniret von einem Westerholtz, Halberstätschen Canonico<sup>14</sup>, der so lange er lebet solches geben muß, darnach cessirets auch. Diese 100 könte ich dann auch Herrn M. Michaelis<sup>15</sup> abtreten, daß er also jährlich 200 thaler hätte. Wie wohl ich nicht weiß wie viel die Probstey traget. Es solte ja billig ein jeder Professor Theologiae 500 thaler haben. Denn accidentia von Collegiis haben wir gar nicht, würden auch dadurch, wenn wir dergleichen nehmen wolten, das Werck des Herrn sehr hindern. Da ich nun vor allen andern bißhero so gar schlecht bin abgespeiset worden, daß ich 4 Jahr lang ratione Professionis gar keine Besoldung empfangen, darnach nur 100 thaler jährlich empfangen, hingegen für meine Pastoratbesoldung einen adjuncten<sup>16</sup> gehalten, biß nun endlich 200 thaler aber ohne fundo assigniret worden, hat mir zwar Gott mit meiner Haußhaltung, ich mag wohl sagen, wunderbarlich durchgeholfen, aber ich habe mir die Bücher, die ich öftters vor rechten Verwaltung meiner Profession nöthig genug gebrauchet, nicht anschaffen können, welches gewiß keine geringe Hinderniß giebet, ex omni parte seinem amt ein genügen zu thun. So nun dieses etwa ein Mittel seyn möchte, mir et successoribus besser zu prospiciren, würde ichs wohl mit danck von Gott und den Obern annehmen, und weil ich weder für mich noch für meine Kinder was beyzulegen gewohnt bin, es lauterlich zur Ehre Gottes und meines Nechsten Nutzen anwenden<sup>17</sup>. Ich weiß nichts zur Sache zu thun, und wil es auch gern der Regirung Gottes anheim geben, ob mein theurester Vat[er] in der Sache etwas für mich oder vielmehr für unsere Universitaet zu thun für gut befinde. Denn mich hat Gott noch nie versäümet<sup>18</sup>, nachdem ich gelernet

in Wittenberg, 1681–1711 Landrat des Herzogtums Magdeburg, 1692 zudem Regierungsrat und Obersteuereindirektor; ab 1703 auch königlich preußischer Geheimer Rat (DBA 235, 375f; Dreyhaupt 2, Geschlechtsregister, 207; Matrikel Wittenberg, 88; H. GRINGMUTH, Die Behördenorganisation im Herzogtum Magdeburg. Ihre Entwicklung und Eingliederung in den brandenburgisch-preußischen Staat, Halle 1935, 104).

<sup>11</sup> S. Brief Nr. 177, Z. 55–68 und Anm. 28.

<sup>12</sup> Breithaupt (s. Anm. 5) und Paul Anton (s. Brief Nr. 110, Anm. 64).

<sup>13</sup> Francke.

<sup>14</sup> Wohl Friedrich Engelbert, Freiherr von Westerholt, Domherr zu Halberstadt und Hildesheim, der 1707 kurpfälzischer Gesandter in Münster war (Gauhe 1, 2870).

<sup>15</sup> Johann Heinrich Michaelis (s. Brief Nr. 148, Anm. 8).

<sup>16</sup> Johann Anastasius Freylinghausen (s. Brief Nr. 94, Anm. 5).

<sup>17</sup> Vgl. Strophe 2 des Liedes „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ von Martin Schalling, 1571 (EG 397).

<sup>18</sup> Vgl. Jos 1,5; Hebr 13,5.

mit Nahrung u. Kleidern vergnügt zu seyn, ob mich wol die Welt so viel die  
 äußerliche Versorgung betrifft, fast immer übersehen hat, dafür ich Gott auch 45  
 herzlich lobe.

Was den Herrn Hoffmann<sup>19</sup> betrifft halte ich des Herrn Lüders Vorschläge<sup>20</sup>  
 nicht practicable, oder so sie es sind, weiß ich doch nichts beyzutragen, wie  
 herzlich ichs auch wünschete. Er hat jetzt Hoffnung zur Prof[ession] Extra-  
 ord[inariae] Iuris und in die Facultaet zu kommen. Gott wird dann weiter 50  
 helfen. Es zeigt sich auch eine bessere Hoffnung für ihn, aber nur noch von  
 fern.<sup>21</sup> Man saget sonst, daß Probst Müller von Magdeburg<sup>22</sup> solte Professor  
 Theologiae zu Jena werden.<sup>23</sup> Da wäre wol zu vigiliren, entw[eder] die Prob-  
 stey ad academiam, oder einen wichtigen Mann dorthin zu bringen.<sup>24</sup>

Ich verharre

M[eines] th[euresten] V[aters] Gebethschuld[igster]

A[ugust] H[ermann] Francke.

<sup>19</sup> August Hoffmann (s. Brief Nr. 116, Anm. 36).

<sup>20</sup> Zu Justus Lüders' (s. Brief Nr. 7, Anm. 18) Vorschlägen betreffs einer Anstellung für Hoffmann s. Brief Nr. 177, Z. 69–84.

<sup>21</sup> Vermutlich meint Francke das Angebot der Regierungsratsstelle in Darmstadt (s. Brief Nr. 180, Z. 31–35).

<sup>22</sup> Philipp Müller (s. Brief Nr. 143, Anm. 22).

<sup>23</sup> Müller wurde erst im Jahre 1702 Theologieprofessor in Jena.

<sup>24</sup> Müller, der bereits im Jahre 1698 begonnen hatte, am Kloster ein Pädagogium einzurichten, wurde im Jahre 1702 als Propst abgesetzt (s. Brief Nr. 216, Anm. 26). Seit dem Amtsantritt seines Nachfolgers Johann Fischer (s. Brief Nr. 116, Anm. 52), der 1705 von Breithaupt abgelöst wurde, wurde das Pädagogium in starkem Maße durch in Halle ausgebildete Lehrer und Hallesche Unterrichtsmodelle geprägt (vgl. R. LÄCHELE, Das Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und der Hallesche Pietismus, in: Zwischen Kanzel und Katheder. Das Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg vom 17. bis 20. Jahrhundert [Ausstellungskatalog], Magdeburg 1998, 39–46).